

Jahresbericht 2025



4 NEU IN
UNSEREM TEAM

6 HÄUFIGSTE
ERKRANKUNGEN

7 DIE GESCHICHTE
EINES PATIENTEN

Editorial



«Ein kleiner Schritt für den Menschen, aber ein riesiger Sprung für die Menschheit.» Dieses Zitat von Astronaut Neil Armstrong bei der Mondlandung 1969 ist legendär.

Wir von Palliaviva wollen nicht auf den Mond fliegen und nicht die Welt erobern. Im Gegenteil: Wir sorgen im Kleinen für mehr Lebensqualität. Dafür setzt sich unser Team jeden Tag ein. Auch nachts vermitteln wir mit unserem Pikettdienst in medizinisch komplexen und emotionalen Situationen zu Hause viel Ruhe und Sicherheit.

Das Palliaviva-Team fühlt sich aber nicht nur in der Krankheitsphase zuständig.

Für die An- und Zugehörigen, die einen lieben Menschen bis zuletzt begleitet haben, entsteht nach dem Tod eine riesige Lücke. Der Kontakt von Palliaviva mit den Angehörigen lief bisher nach einem Trauergespräch jeweils langsam aus. Seit Mitte 2025 bieten wir mit dem VivaKafi – dem Treffpunkt für Trauernde – einen offenen Raum für den Austausch von Erinnerungen und zum Fragenstellen.

Ich freue mich sehr, dass diese Initiative, die von einer der Fachgruppen im Team realisiert wurde, bereits jetzt auf grossen Anklang stösst. Innerhalb der Regionen, in denen das VivaKafi stattfindet, konnten wir zudem wertvolle Kooperationen eingehen. Mehr darüber erfahren Sie auf dieser und der nächsten Seite. Weiter hinten in diesem Jahresbericht finden Sie zudem Erfahrungsberichte von Betroffenen und aus unserem Netzwerk in der Palliative Care.

Allen unseren Mitarbeitenden danke ich von Herzen für ihren grossen Einsatz. Im Hintergrund sorgt der Stiftungsrat dafür, dass die Qualität von Palliaviva als Arbeitgeberin gross bleibt. Auch dafür bedanke ich mich herzlich.

Und: Die Palliative Care im Kanton Zürich bleibt nicht stehen. Anfang dieses Jahres konnten wir unser Wirkungsgebiet ausweiten und sind im Rahmen eines kantonalen Pilotprojektes neu auch in Pflegeheimen tätig. Mehr darüber dann im nächsten Jahr – denn der Zugang zur spezialisierten Palliative Care ist oft ein grosser Schritt für einen Menschen.

Ich danke Ihnen, dass Sie uns verbunden bleiben!

Ilona Schmidt
Geschäftsführerin Palliaviva

VivaKafi: Der Treffpunkt für Trauernde



Im VivaKafi entsteht schnell eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Palliaviva organisiert neu regelmässig Treffen für Angehörige, die einen lieben Menschen in der letzten Lebensphase begleitet haben. Das VivaKafi ist ein offener Raum zum Austausch von Erinnerungen. In Bülach fand die Premiere statt.

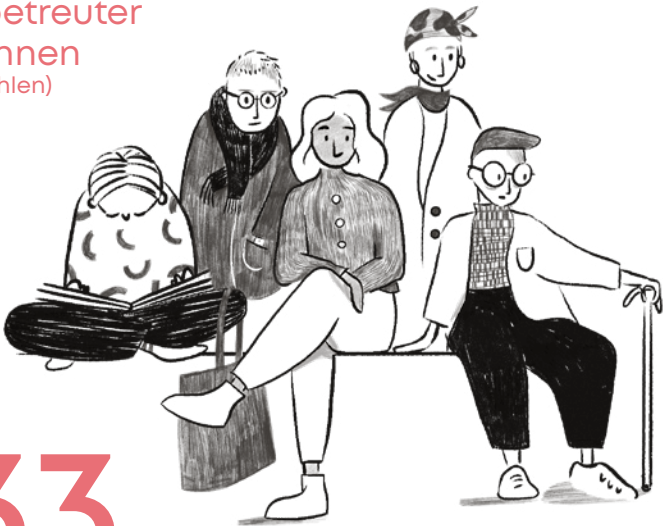
«Ich war mir gar nicht sicher, ob das etwas für mich ist», sagt eine ältere Frau mit einem leichten Schmunzeln beim Abschied. Sie habe befürchtet, es werde ein durchgehend trauriger Nachmittag mit gedrückter Stimmung. «Trotzdem gab ich mir einen Ruck. Ich sagte mir, dass ich ja jederzeit wieder gehen kann, wenn es mir nicht passt.»

Gelieben ist sie – wie einige andere Gäste am VivaKafi von Palliaviva – bis zum Schluss. Das erste Treffen dieser Art fand im August 2025 im Sigris-tenhaus in Bülach statt. In Bülach ist das VivaKafi eine Kooperation mit der reformierten Kirchgemeinde, die ihr Lokal «Heiliger Bimbam» zur Verfügung stellt.

→ Fortsetzung auf S. 2

Anzahl betreuter
Patient:innen
(absolute Zahlen)

933



Inhaltsverzeichnis

- 2 Palliaviva-Fotos in Hamburg
- 3 Interview mit Palliativarzt Alf Schmidt vom Spital Bülach
- 4 Jahresbericht des Präsidenten
- 5 Bücher zum Thema «Trauer»
- 6 Bilanz – Erfolgsrechnung
- 7 Vom Gefühl her kerngesund – aber auch todkrank
- 8 Ein grosses Dankeschön – Unser Team

IMPRESSUM

Herausgeberin: Palliaviva,
Dörflistrasse 50, 8050 Zürich

Redaktion: Rebekka Haefeli,
Kommunikation

Konzept & Realisation:
Partner & Partner, Winterthur

Druck: Mattenbach,
Das Medienhaus,
Winterthur

2025

→ Fortsetzung von S. 1

Mit der Pfarrerin Antje Martin, die beim VivaKafi dabei ist, engagiert sich die reformierte Kirchgemeinde auch personell. Eingebunden sind beim VivaKafi zudem Karin Zwygart vom Rufnetz Zürcher Unterland, einer Organisation von ehrenamtlichen Begleiterinnen und Begleitern für Sterbende, sowie das Team der Palliativstation am Spital Bülach.

Vertrauensvolle Atmosphäre

Beim VivaKafi sind immer auch Mitarbeitende von Palliaviva präsent, die für Fragen und Gespräche da sind. Beim ersten Treffen in Bülach waren es die Pflegefachfrauen Linda Wallner und Ankie van Es aus dem Team Blau von Palliaviva. Ein paar der anwesenden Frauen kannten sie bereits, da deren Partner in der letzten Lebensphase von Palliaviva betreut wurden. Vom ersten Moment an kamen beim VivaKafi Gespräche in Gang. Einige

haben, schuf von Anfang an eine vertrauensvolle Atmosphäre.

Das VivaKafi ist ein neues Projekt von Palliaviva, das von der Age-Stiftung unterstützt wird. In Bülach (Region Blau), Winterthur (Region Rot) und Affoltern (Region Gelb) finden regelmässig weitere Treffen statt – die Daten und Orte sind auf unserer Website zu finden. Auch in der Region Grün sind VivaKafis geplant.

In allen Regionen konnte Palliaviva Kooperationen eingehen. «Wir haben festgestellt, dass viele zurückgebliebene Angehörige den Wunsch haben, sich auszutauschen», sagt Palliaviva-Geschäftsleiterin Ilona Schmidt. «Deshalb haben wir dieses Angebot geschaffen.» Willkommen im VivaKafi sind alle, die sich angesprochen fühlen. Wie lange ein Verlust zurückliegt, ist egal. Das Angebot ist kostenlos und mit keinerlei

Vom ersten Moment an kamen beim VivaKafi Gespräche in Gang.

Personen waren zu zweit gekommen – zwei Nachbarinnen beispielsweise, die beide vor unterschiedlich langer Zeit ihre Männer verloren haben. Andere, insgesamt ein Dutzend, begegneten sich zum ersten Mal. Doch die gemeinsame Erfahrung, einen geliebten Menschen am Lebensende begleitet zu

Verpflichtungen verbunden. Man kann kommen und gehen, wie man möchte. Schweres und Leichtes hat Platz. «Woher kennen wir uns?», sagt eine Frau, die später dazugekommen ist, zu einer anderen, die bereits länger am Tisch sitzt. «Vom Schwimmen?» Das Rätsel löst sich erst nach einer Stun-

de, als die beiden bereits einen regen Austausch hatten: Sie kennen sich aus einem Geschäft, in dem eine von ihnen jahrelang gearbeitet hatte. An den Tischen im VivaKafi wird an diesem Nachmittag viel geredet, es werden Erinnerungen ausgetauscht, es fliessen Tränen, und es wird gelacht.

Die Premiere in Bülach zeigt, dass es Platz hat für alles: für Gespräche über gemeinsame Bekannte, über den Garten, übers Fernsehprogramm – aber auch über den Schmerz, den Verlust und über die Einsamkeit. Auch ganz praktische Tipps, wie sich besonders schwierige Momente des Alleinseins bewältigen lassen, werden ausgetauscht.



Auch über Praktisches im Alltag wird gesprochen – nicht nur über Verlust und Trauer.

Das Palliaviva-Team freut sich auf die kommenden VivaKafi-Treffen in den verschiedenen Regionen, auf neue und bekannte Gesichter. Eine Anmeldung ist möglich, aber nicht zwingend. Wie sich an der Premiere in Bülach gezeigt hat, kann eine Anmeldung hilfreich sein. «Ich musste mich ziemlich überwinden, um überhaupt zu kommen», sagte eine Teilnehmerin, bevor sie heimkehrte. «Hätte ich mich nicht angemeldet, wäre ich wohl zu Hause geblieben.»

Ihr Fazit: «Es wäre schade gewesen. Der Nachmittag hat mir gutgetan.»

Age-Stiftung

Die Pilotphase des VivaKafi im Jahr 2025 wurde von der Age-Stiftung unterstützt.

Herzlichen Dank dafür!

Age— Stiftung

Unsere Fotos in Hamburg

Einige Bilder aus dem Palliaviva-Fotoprojekt waren in Hamburg in einer Ausstellung zu sehen.

Authentische Bilder aus der Palliative Care in die Öffentlichkeit bringen: Das ist das Ziel des Fotoprojekts, das Palliaviva 2023 lanciert hat. Der Fotograf Gaëtan Bally begleitete das Pflegeteam von Palliaviva sowie Schlüsselpersonen aus dem Netzwerk während einigen Tagen. Zahlreiche Patientinnen, Patienten und Angehörige unterstützten das Projekt, indem sie sich fotografieren liessen. Dafür bedanken wir uns herzlich.

2025 erreichte uns der Anruf von Mario Bäumer, Kurator des Museums der Arbeit in Hamburg. Er war über eine Suche im Internet auf unser Fotoprojekt gestossen und signalisierte Interesse. So kam es, dass einige Bilder aus dem Palliaviva-Projekt in der Ausstellung «CARE! Wenn aus Liebe Arbeit wird» ausgestellt waren. Die sehenswerte Ausstellung beleuchtete das Thema Pflege und Betreuung aus vielen verschiedenen Blickwinkeln. Sie dauerte vom 29.10.2025 bis am 3.5.2026.

Die Palliaviva-Fotos wurden als Kontrast zum Film des Künstlers Dan Chen gezeigt, in dem ein Roboter zu sehen ist, der kranke Menschen streichelt (End of Life Care Machine, 2017).

Wir freuen uns über die Aufmerksamkeit für die Palliative Care.



2025

«Zu Hause begegnet man den Menschen ganz auf Augenhöhe»

2025 intensivierte Palliaviva die Kooperation mit Spitälern in der Region. Neue Ärztinnen und Ärzte unterstützen das Palliaviva-Team in hochkomplexen Situationen. Im Interview erzählt Palliativarzt Alf Schmidt vom Spital Bülach von seinen Erfahrungen.

Alf Schmidt, als Palliativmediziner warst du bisher ausschliesslich im stationären Bereich tätig. Nun gibt es mehr Schnittstellen zum ambulanten Bereich und zu Palliaviva. Wie erlebst du das?

Kürzlich konnte ich Ankie van Es vom Palliaviva-Team begleiten und mit ihr mehrere Patientinnen und Patienten zu Hause besuchen. Ich wollte das schon länger machen, und es war für mich sehr eindrücklich. Wenn Patientinnen und Patienten von unserer Palliativstation entlassen werden, kontaktieren wir sie in der Regel ein bis zwei Tage später telefonisch, um zu erfahren, wie es ihnen ergangen ist. Wie es weitergeht, erfahren wir jedoch häufig nicht – es sei denn, sie treten erneut ins Spital ein. Zudem hatte ich bisher keine konkrete Vorstellung davon, was es bedeutet, wenn wir eine Patientin oder einen Patienten bei Palliaviva anmelden. Durch diesen Einblick habe ich viel Klarheit gewonnen.

Was hat dich bei dieser Begleitung am meisten beeindruckt?

Als wir beim ersten Patienten vor der Tür standen, kam uns eine Mitarbeiterin der Spitex entgegen. So kam es zu einem spontanen, direkten Austausch und für den Patienten zu einem nahtlosen Übergang. Beim Besuch selbst haben mich die Nähe und der menschliche, respektvolle Umgang beeindruckt. Mir ist nochmals klarer geworden, wie wichtig es ist, die Menschen dort abzuholen, wo sie in ihrer Krankheit stehen, gemeinsam mit ihnen einen Plan zu erstellen und bei Bedarf improvisieren zu können. Palliative Care bedeutet auch, das Beste aus dem zu machen, was uns zur Verfügung steht.

Was ist anders als im Spital?

Mir kam es vor, als sei die Begegnung zu Hause noch ein Stück gleichberechtigter als im Spital. In der Klinik tragen wir als Ärztinnen und Ärzte einen weissen Kittel. Allein das führt mitunter zu einem Ungleichgewicht in der Beziehung mit den Patientinnen und Patienten. Zu Hause begegnet man den Menschen ganz auf Augenhöhe.

Eure Zusammenarbeit mit Palliaviva ist im letzten Jahr deutlich enger geworden. Was heisst das für dich?

Für mich und meinen Kollegen Mirko Thiene, den leitenden Arzt der Palliativstation im Spital Bülach, bedeutet das vor allem, dass wir für Palliaviva 365 Tage im Jahr Pikettdienste leisten. Wir teilen uns die sogenannten ärztlichen Hintergrunddienste für die in der Region rund um Bülach wohnhaften Patientinnen und Patienten von Palliaviva untereinander auf. Das bedeutet, dass uns das Palliaviva-Team bei komplexen medizinischen Fragen und in Notfällen rund um die Uhr anruft.

Worum geht es da konkret?

Häufig drehen sich die Fragen um Medikamentenanpassungen, etwa wenn sich Symptome plötzlich verstärken, oder um Verordnungen, zum Beispiel für Schmerzpumpen.

Mit Schmerzpumpen können sich Patientinnen und Patienten in einem gewissen Rahmen selber nach Bedarf Schmerzmittel verabreichen. Hin und wieder diskutieren wir auch, ob eine – allenfalls vorübergehende – Spitaleinweisung sinnvoll wäre.

Wieso arbeitest du in der Palliative Care?

Mich interessieren die Interaktion mit den Menschen, komplexe medizinische Problemstellungen und lösungsorientierte Ansätze. In der Palliative Care zählt, wie jemand mit seiner individuellen Situation umgeht. Patientinnen und Patienten werden nicht nur in ihrer Krankheit wahrgenommen, sondern als Menschen mit vielfältigen Bedürfnissen. Wenn ich sie hier als Arzt unterstützen kann, erfüllt mich das mit Freude.

Aber es gibt doch auch viele schwierige Situationen ...

Das stimmt. Wir führen auch Gespräche, in denen wir unserem Gegenüber mitteilen müssen, dass eine Erkrankung nicht heilbar ist. Die Herausforderung ist, behutsam und ehrlich zu sein. Oft merke ich dann, dass Menschen nicht nur traurig, sondern auch dankbar sind, endlich zu wissen, wo sie stehen, und die Diagnose zu verstehen. Doch klar: Ich habe auch schon Tage erlebt, in denen ich auf der Visite zehn Patientinnen und Patienten begegnet bin – und in jedem Zimmer gab es Tränen.

Das geht sicher nicht spurlos an einem vorbei. Wie ist das für dich?

Es gibt Tage, an denen mir diese Situationen mehr zu schaffen machen. Dann bin ich froh, dass ich mich im Team mit anderen Ärztinnen, Ärzten und Pflegefachpersonen austauschen kann und mich nicht alleine fühle. Auch mein privates Umfeld ist hilfreich, denn manchmal trage ich eine Geschichte mit nach Hause. Meine Partnerin ist ebenfalls Ärztin. Auch dadurch fühle ich mich sehr gut verstanden.

Wo siehst du die grössten Herausforderungen für die Palliative Care?

Ich empfinde es als Privileg, dass wir aktuell im Spital Bülach so gute Rahmenbedingungen haben, um unheilbar kranke Menschen gut



Alf Schmidt war Pflegefachmann, bevor er Medizin studierte.

begleiten zu können. Dass wir die Zusammenarbeit mit Palliaviva nun verstärken konnten, erachte ich als sehr wertvoll. Unser gemeinsames Ziel ist es, Patientinnen und Patienten Gutes zu tun – oder um es in Schlagworten zu sagen: Wir möchten die patientenorientierte Versorgung optimieren. Dazu habe ich noch viele Ideen.

Welche denn?

Ich kann mir vorstellen, dass wir unsere Kompetenzen weiter verzahnen, etwa indem wir als Ärztinnen und Ärzte an Erstgesprächen von Palliaviva im ambulanten Bereich teilnehmen würden. Ein anderer Bereich, der mir am Herzen liegt, ist der Rettungsdienst. Hier gibt es, was die Ausbildung in Palliative Care anbelangt, in meinen Augen noch Lücken, obschon es im Alltag viele Berührungspunkte gibt. Diese Erfahrung mache ich auch als Notarzt, wenn ich mit dem Rettungsdienst ausricke.

Wo siehst du diese Lücken?

Rettungssanitäterinnen und -sanitäter befinden sich täglich im Spannungsfeld zwischen dem Retten von Leben und der Begleitung von Menschen, die unheilbar krank sind. In ihren Einsätzen sind sie konfrontiert mit Patientinnen und Patienten in einer schweren Krise und mit starken Symptomen, die die Nummer 144 gewählt haben. Manchmal haben auch die Angehörigen in ihrer Ohnmacht den Rettungsdienst gerufen. Der Wunsch der Betroffenen ist aber häufig gar nicht, ins Spital gebracht zu werden. In der Krise braucht es die Symptomkontrolle und dann je nach Situation eine adäquate, professionelle Begleitung zu Hause, wie sie Palliaviva bieten kann.

Alf Schmidt, Jahrgang 1981, ist in Aachen (D) aufgewachsen und Oberarzt mit erweiterter Verantwortung im Kompetenzzentrum Palliative Care am Spital Bülach. Er absolvierte ursprünglich eine Ausbildung als Pflegefachperson, bevor er Medizin studierte. Seine Stelle auf der Palliativstation im Spital Bülach trat er im Juni 2024 an.



Linda Wallner von Palliaviva und Alf Schmidt unterhalten sich am Rand des Rapports im Spital Bülach.

Neugierig auf mehr?

Abonnieren Sie unseren Newsletter unter:

www.palliaviva.ch/newsletter

Prozentsatz assistierter Suizide bei Patient:innen

2 %



Anzahl zurückgelegter Kilometer

105'615

Menge an Morphin tropfen, die wir jährlich brauchen



6100 ml

2025

Jahresbericht des Präsidenten

Kreative Schöpfung: das Leben



«Lasst uns mit gutem Mut die Zukunft gestalten!»

Dr. med. Urs Huber
Stiftungsrats-Präsident

Was sich wandelt, was sich bewegt, das lebt. Und wenn sich die Wandlung hin zum Besseren bewegt, umso besser! Die Natur zeigt es uns so einzigartig vor: Es verpuppt sich die Raupe und daraus schlüpft der Schmetterling. Das Korn – wenn's nicht zur Ernährung vorgesehen ist – gelangt in die frühlingswarme, feuchte Erde und entwickelt sich zur ansehnlichen Maisstaude. So schön!

Liebes Palliaviva-Team, du wandelst dich in diesem positiven Sinn stetig vorwärts, das spüren wir richtig gut. Die vielen Patientinnen und Patienten, die an eurem Geschick und der breiten Kenntnis Anteil nehmen können, die dankbaren Angehörigen, die Partnerinstitutionen und so viele

mehr geniessen deine Aktivitäten sehr. Dieses gemeinsame Gestalten zeigt harmonisches, kreatives Leben, nicht wahr? Apropos Leben: Herzliche Gratulation, denn im Palliaviva-Team inklusive dem Stiftungsrat gibt's Nachwuchs, viel Glück beim Begleiten dieser sehr willkommenen neuen Geschöpfe!

In krassem Gegensatz zu diesen erfreulichen Nachrichten und Entwicklungen, die ich bei Palliaviva beobachte, steht für mich das Weltgeschehen. Mir macht es Mühe, die Ohnmacht und auch Wut auszuhalten, die ich angesichts der Kriege und des unaufhaltbaren Klimawandels empfinde.

Das kostbarste Geschenk – das Leben – soll jederzeit und bis zum Schluss lebenswert bleiben. Eine intakte Gesellschaft zeichnet sich dadurch aus, hierfür zu sorgen, jedes Mitglied auf seine Weise. Die einen schauen fürs frisch eingesetzte Korn, andere kümmern sich um die Ausbildung aller Generationen, um gute Verständigung untereinander,

um Weiterentwicklung und positiven Wandel, um weise Energieversorgung, um Hege und Pflege der Natur, um Kunst, darum, Freude zu vermitteln, und um vieles mehr. Eben auch um die Betreuung derer, die (noch) nicht oder nicht mehr imstande sind, die volle Selbstständigkeit zu geniessen. Tragen wir Sorge dafür, das riesige Geschenk zu schützen und zu pflegen und ganz im Sinne von Palliaviva für echte Anliegen da zu sein.

Das Bestehen von Palliaviva bewegt sich bereits aufs vierzigste Jahr hin, zeigt erwachsene Reife, solide Standfestigkeit, ist schöpferisch gut unterwegs. Danke, dass wir das so erleben dürfen, es ist keinesfalls selbstverständlich, danke an jede Einzelne und jeden Einzelnen unseres Dream-Teams, das wir haben dürfen. Auch herzlichen Dank an alle, die unsere wertvolle Stiftung geistig und materiell unterstützen.

Und nein, obwohl ich nun bereits mehr als ein Vierteljahrhundert bei Palliaviva mit dabei sein kann, spüre

ich keinen Energieschwund. Im Gegenteil: Ihr spornt mich in dieser Arbeit an, ich spinne sehr gerne mit euch zusammen den (hoffentlich unendlich langen) Faden weiter.

Lasst uns mit gutem Mut die Zukunft gestalten!

Dr. med. Urs Huber
Stiftungsrats-Präsident

Anzahl Trauer- und Dankeskarten

161



Neu im Palliaviva-Team

Wir haben gefragt: Was schätzt du an deiner täglichen Arbeit am meisten?



Scheila Ndungu

Administration
Fachfrau Gesundheit,
*1990, seit Dezember 2025
bei Palliaviva

An meinem Arbeitsalltag in der Administration schätze ich besonders die Schnittstellenfunktion zwischen der Pflege, Ärztinnen, Ärzten und weiteren Akteuren.

Gemeinsam arbeiten wir daran, eine bestmögliche Versorgung der Patientinnen und Patienten sicherzustellen. Die Vielfalt der Aufgaben macht meinen Arbeitstag abwechslungsreich und besonders spannend.



Lisa-Catherine Siegel

Dipl. Pflegefachfrau HF,
*1990, seit Oktober 2025
bei Palliaviva

Die Aufgabenvielfalt bei Palliaviva macht mir viel Spass. Jeder Tag ist anders – mal starte ich direkt beim Patienten, mal am Telefon, im Büro oder zu Hause.

Es ist ein Privileg, verschiedene Persönlichkeiten in ihrem Daheim kennenzulernen und sie ein Stück auf ihrem individuellen Weg mit der Erkrankung zu begleiten. Den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen schätze ich dabei sehr.



Gaby Erzinger

Administration,
*1962, seit August 2025
bei Palliaviva

Meine Hauptaufgaben bestehen aus dem Erstellen der Versicherungs- und Gemeinderechnungen sowie der Rechnungen an die Patientinnen und Patienten. Auch die Verarbeitung und Überwachung des Zahlungseinganges gehören zu meinem Gebiet. Ab und zu versende ich auch Zahlungserinnerungen.

Ich bin ein Zahlenmensch und schätze auch, dass ich meine Arbeitszeit frei einteilen kann.



Tiago De Oliveira

Administration,
*1994, seit Juli 2025
bei Palliaviva

Am meisten schätze ich an meiner täglichen Arbeit die grosse Vielfalt an Aufgaben und die damit verbundene Abwechslung. Jeder Tag bringt neue Situationen und Herausforderungen mit sich.

Besonders wertvoll sind für mich der Kontakt mit Patientinnen und Patienten sowie die Zusammenarbeit mit Spitex, Ärztinnen und Ärzten und Spitälern.



Michaela Pfister

Dipl. Pflegefachfrau HF,
* 1988, seit September 2025
bei Palliaviva

Die Patientinnen oder Patienten daheim zu begleiten, empfinde ich als spannend und erfüllend. Zu Hause geben die Betroffenen die Regeln vor, und wir passen uns an.

Einmal richtete ich eine Schmerzpumpe, während am anderen Tische die kleine Tochter ihr Mittagessen einnahm. Mit Improvisation und teils einfachen Massnahmen erreichen wir oft eine grosse Entlastung.



Fabiana Lang

Dipl. Pflegefachfrau FH,
*1995, seit September 2025
bei Palliaviva

Mich beeindruckt, wie individuell der Umgang mit Krankheiten ist. Dies zu sehen und die Menschen auf dieser Basis zu unterstützen, ist das Wichtigste für mich. Wenn ich ein Strahlen in den Augen sehe, spüre ich, dass ich mit meiner Arbeit eine Tiefe erreiche.

Ein Patient sagte mir, er sei gegenüber Palliaviva zuerst skeptisch gewesen, doch nun habe er volles Vertrauen.

Wir suchen Sie!

Jetzt bei Palliaviva schnuppern und bewerben!



2025

«Bücher helfen mir in der Trauer»

Katrin Zbindens Mann Bruno starb im April 2024. Für die Verarbeitung ihrer Trauer hat sie im Lesen einen Weg gefunden. Und sie schreibt Buchrezensionen und führt eine Liste mit Trauerliteratur. Diese stellt sie im Palliaviva-Blog zur Verfügung.



«Bücher wurden mein Gegenüber», sagt Katrin Zbinden.

Sie nennt es den «Verlust ihres Lebensmenschen»: Bruno, Katrin Zbindens Partner, starb acht Monate nach der Diagnose Hirntumor. Acht Monate sind ihnen geblieben, um Abschied zu nehmen, letzte gemeinsame Momente zu erleben und zu geniessen, um das Wichtigste zu besprechen und zu erledigen. Heiraten gehörte dazu. Einen Monat nach der Diagnose fand die Hochzeit statt – belastet und traurig, aber auch mit Momenten der Freude im Kreis der Familie und mit Freundinnen und Freunden.

Katrin Zbinden, Jahrgang 1975, ist eine Person, die immer viel gelesen hat. Auf ihrem Wohnzimmertisch zu Hause an der Limmat liegt ein Stapel mit Büchern. Sie erinnert sich, dass ihre Mutter sie schon im Kindergartenalter in die Bibliothek mitnahm. «Ich war immer interessiert an Litera-

tur und habe übers Lesen viel verarbeitet», sagt die 50-Jährige. Später machte sie ihre Leidenschaft zum Beruf und lernte Verlagsbuchhändlerin.

Während der Krankheit ihres Mannes war alles anders: «Lesen war plötzlich nicht mehr Teil meiner Welt, ich fand die Ruhe nicht mehr. Mein Kopf war voll mit dieser Krankheit, Ängsten und dann auch mit dem Abschiednehmen.» Nach dem Tod ihres Mannes überrollte sie die Trauer wie eine Welle. Mit Wucht habe sie die Trauer überfallen, erinnert sie sich. Geblieben ist eine tiefe Wunde, die «wahnsinnig weh tut».

Lesen als innerer Dialog

In der Zeit danach aber fand sie zu den Büchern zurück. «Ich merkte beim Lesen, dass ich gar nicht allein bin.» Sie begann, bewusst nach Schriftstellerinnen und Schriftstellern zu recherchie-

ren, die über den Tod und die Trauer schreiben – nicht nach Ratgebern, sondern nach wahren Geschichten, nach Erlebnissen von Menschen, die Ähnliches erlebt haben wie sie selbst. «Bücher wurden mein Gegenüber, nachdem es bei mir zu Hause ruhiger geworden war», sagt sie. In der Literatur habe sie einen Ort des Dialogs gefunden.

Katrin Zbinden entdeckte für sich, dass ihr das Lesen in dieser schweren Zeit der Trauer hilft, das Geschehen einzuordnen. Und sie merkte auch: «Damit ich das überhaupt verstehen und verarbeiten kann, muss ich darüber schreiben. Daraus sind die kurzen Buchrezensionen entstanden.» Das allein aber reichte ihr nicht: Sie wollte die Besprechungen auch anderen Menschen zugänglich machen. Also stellte sie eine Literaturliste zusammen.

Mit diesem Angebot wandte sie sich vor einiger Zeit an Palliaviva. In ihrem E-Mail schrieb sie: «In meinem Lesen habe ich einen Weg gefunden, meine Gedanken und Gefühle zu ordnen. In kurzen Buchrezensionen verarbeite ich, was mich bewegt.» Die Liste und die laufend wachsende Sammlung an Buchrezensionen sind im Palliaviva-Blog zu finden.

Katrin Zbinden möchte damit einem Bedürfnis anderer Menschen entgegenkommen. Sie sagt: «Meine Erfahrung ist, dass Bücher in traurigen Verlustmomenten helfen können. Ich hoffe, dass die Literatur, die ich bespreche, auch für andere Leserinnen und Leser tröstend ist.» Die Bücher, die sie liest und rezensiert, wurden aus unterschiedlichen Perspektiven geschrieben: von Angehörigen, von Erkrankten selbst, von Hinterbliebenen.

Abschied von grossen Träumen

Im Leben von Katrin Zbinden und ih-



Mehr Reportagen:
palliaviva.ch/blog



Katrin Zbinden mit ihrer Hündin Dina.

rem Mann sind mit der Diagnose viele Träume in sich zusammengefallen. Ein Plan, der schon konkret gereift war, bestand darin, am Rand der Schweiz oder in Frankreich ein kleines Haus zu kaufen und sich dort mit Tieren niederzulassen. Beide hatten bereits ihre Arbeitsstellen gekündigt. Katrin Zbinden dachte, sie würde irgendwann später wieder in einem kleinen Pensum zu arbeiten beginnen. Er war elf Jahre älter als sie und beabsichtigte, in Frühpension zu gehen.

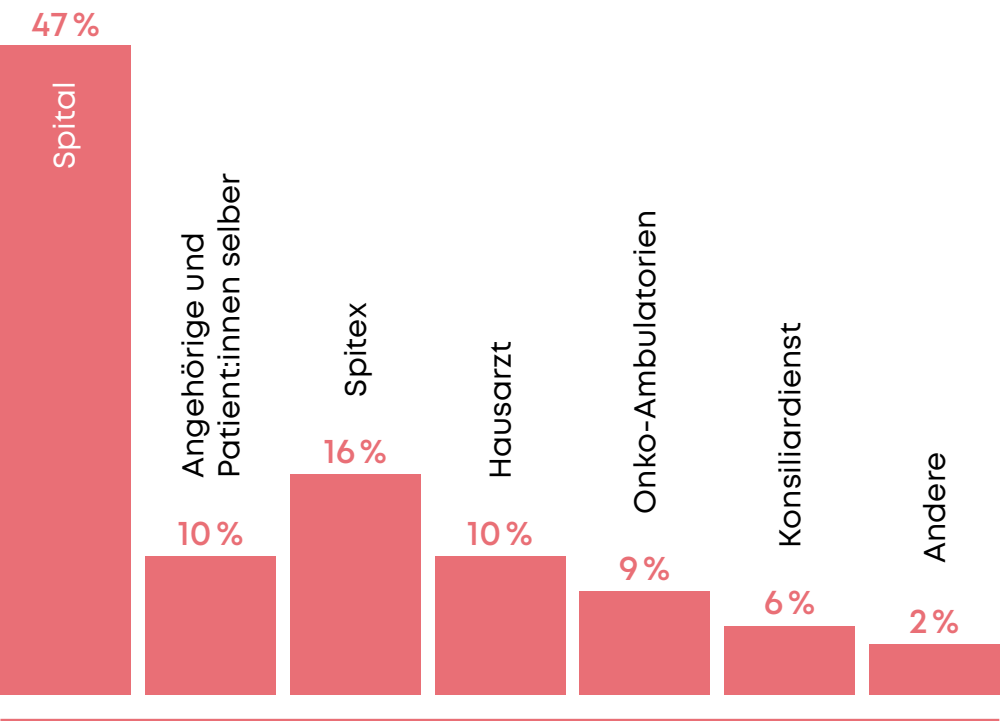
Im August 2023 lösten sich diese Ideen in Luft auf. Sie hatte nach der Kündigung Zeit, sich um ihren Mann zu kümmern, was für sie ein Geschenk war. Die Krankheit schritt rasch voran, und von Anfang an waren Familie, Freundinnen und Freunde da. Ab Oktober musste ihr Mann in die Bestrahlung, wohin er immer in Begleitung gehen wollte. Jeden Tag, fünf Wochen lang, ging eine Person mit ihm. «Im Universitätsspital Zürich empfahl man uns, mit der spezialisierten Palliativ-Spitex Kontakt aufzunehmen», erzählt sie. So lernte sie Palliaviva kennen. Später, als die Sterbephase begann, kam drei Mal eine Nachtwache ins Haus.

«Ohne all diese Hilfe wäre es zu Hause nicht gegangen», hält Katrin Zbinden fest. «Palliaviva brachte vor allem Ruhe und Sicherheit – und in dieser hoffnungslosen Situation auch Zuversicht.» Zudem schätzte sie konkrete Unterstützungsmassnahmen: Das Palliaviva-Team vermittelte einen Rollstuhl, als es nötig wurde, und half ihr, ein Pflegebett zu organisieren. «Als der Sterbeprozess näherkam, haben uns die Palliaviva-Mitarbeitenden angeleitet und uns an der Hand genommen.»

Was hilft ihr heute, neben der Literatur, den Alltag zu bewältigen? Sie schöpfe Kraft aus der Natur, erklärt Katrin Zbinden, und ihr Umfeld sei eine grosse Unterstützung. «Und Dina, meine Hündin, ist wichtig. Mit ihr laufe ich täglich rund zehn Kilometer, und sie gibt mir nach Brunos Tod eine Tagesstruktur.»

Liste mit Trauerliteratur:
Bücher, die begleiten
www.palliaviva.ch/literatur

Zuweisende Stellen in Prozentangaben



Prozentsatz der Patientinnen und Patienten, die zu Hause versterben

41%

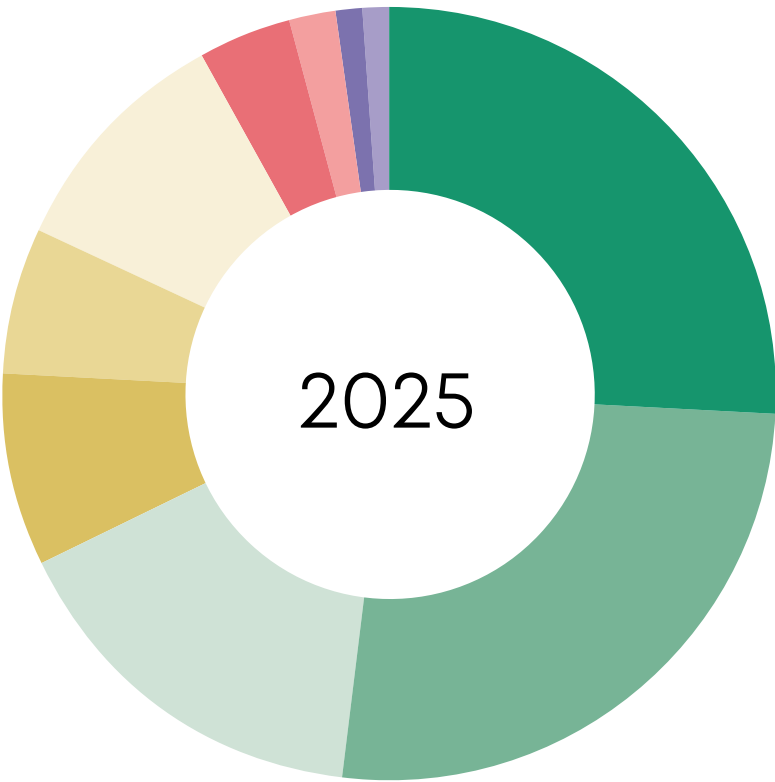


2025

Bilanz

Aktiven	31.12.2025	31.12.2024
	CHF	CHF
Flüssige Mittel	1 766 884.35	1 999 636.59
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen		
gegenüber Dritten	268 100.40	274 017.67
Delkredere	-26 600.00	-35 900.00
Übrige kurzfristige Forderungen		
Forderungen gegenüber staatlichen Stellen	1416.84	716.55
Forderungen gegenüber Sozialversicherungen	53 909.50	53 807.40
Aktive Rechnungsabgrenzung	28 358.57	27 884.65
Total Umlaufvermögen	2 092 069.66	2 320 162.86
Finanzanlagen	762 259.01	190 968.00
Sachanlagen	84 021.00	78 001.00
Total Anlagevermögen	846 280.01	268 969.00
Total Aktiven	2 938 349.67	2 589 131.86
Passiven	31.12.2025	31.12.2024
	CHF	CHF
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen		
gegenüber Dritten	50 104.07	58 080.40
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	78 423.35	58 996.55
Passive Rechnungsabgrenzung	175 345.94	135 792.88
Fremdkapital	303 873.36	252 869.83
Stiftungskapital	12 000.00	12 000.00
Gewinnvortrag	2 324 262.03	2 232 395.69
Jahresgewinn	298 214.28	91 866.34
Freiwillige Gewinnreserven	2 622 476.31	2 324 262.03
Total Eigenkapital	2 634 476.31	2 336 262.03
Total Passiven	2 938 349.67	2 589 131.86

Häufigste Erkrankungen

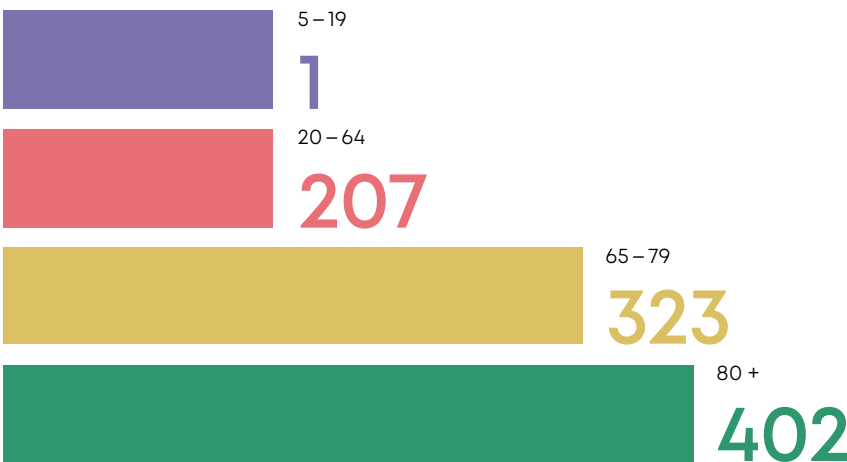


Erfolgsrechnung

	01.01. – 31.12. 2025	01.01. – 31.12. 2024
	CHF	CHF
Dienstleistungserlöse	1 818 861.56	1 688 597.38
Förder- und Gönnerbeiträge	2880.00	2240.00
Spenden, Legate	522 305.19	314 900.30
Sonstige Erlöse	28 187.20	24 211.96
Bruttoertrag	2 372 233.95	2 029 949.64
Verluste aus Forderungen	9302.57	-318.02
Veränderung Delkredere	-	-
Erlösminderungen	9302.57	-318.02
Nettoerlöse aus Lieferungen und Leistungen	2 381 536.52	2 029 631.62
Medizinisches Material (Verbrauch)	-12 151.79	-9960.20
PCA	-17 023.34	-10 890.90
Direkter Aufwand	-29 175.13	-20 851.10
Bruttogewinn I	2 352 361.39	2 008 780.52
Löhne, Gehälter	-1 487 640.02	-1 308 565.64
Leistungen von Sozialversicherungen	64 956.10	10 716.60
Lohnaufwand	-1 422 683.92	-1 297 849.04
AHV, IV, EO, ALV, FAK, VK	-107 887.19	-98 181.41
Berufliche Vorsorge	-90 724.25	-92 142.10
Übrige Sozialversicherungen	-25 864.70	-23 909.55
Sozialversicherungsaufwand	-224 476.14	-214 233.06
Betriebsfremdes Hilfspersonal	-8 960.00	-18 800.00
Aus- und Weiterbildung	-33 889.10	-30 417.26
Diverser Personalaufwand	-39 300.93	-15 176.70
Übriger Personalaufwand	-82 150.03	-64 393.96
Personalaufwand	-1 729 310.09	-1 576 476.06
Bruttogewinn II	623 051.30	432 304.46
Raumaufwand	-55 805.75	-54 687.95
Unterhalt, Reparaturen, Ersatz	-947.79	-621.65
Fahrzeugaufwand und Transportaufwand	-67 615.62	-57 815.85
Sachversicherungen, Abgaben und Gebühren	-6209.45	-6683.50
Verwaltungs- und Informatikaufwand	-170 781.32	-142 530.59
Werbeaufwand	-63 404.47	-68 188.03
Übriger betrieblicher Aufwand	-364 764.40	-330 527.57
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen und Abschreibungen (EBIDA)	258 286.90	101 776.89
Abschreibungen auf Maschinen und Apparate	-5000.00	-6900.00
Abschreibungen auf Informatik	-2800.00	-5495.90
Abschreibungen auf Fahrzeuge	-21 580.00	-35 130.00
Abschreibungen und Wertberichtigungen	-29 380.00	-47 525.90
Betriebliches Ergebnis vor Zinsen (EBI)	228 906.90	54 250.99
Übriger Finanzaufwand	-1297.40	-925.03
Übriger Finanzertrag	70 604.78	19 981.08
Finanzerfolg	69 307.38	19 056.05
Ausserordentlicher, einmaliger oder periodenfremder Erfolg	-	18 559.30
Jahresergebnis	298 214.28	91 866.34

	2024	2025
Verdauungstrakt und Peritoneum	21%	26%
nicht maligne Erkrankungen	22%	26%
Atmungs- und Thoraxorgane	14%	16%
Genitalorgane weiblich und männlich	11%	8%
Brust weiblich	7%	6%
Zentrales Nervensystem	12%	10%
Maligne Lymphome und Leukämie	5%	4%
Harnorgane	4%	2%
Hals-Nase-Ohren	2%	1%
Melanome	2%	1%

Durchschnittsalter der Patientinnen und Patienten



Vom Gefühl her kerngesund – aber auch todkrank

Willy Baumann sagte trotz der Diagnose Pankreas-krebs: «Ich bin ein Glückspilz.» Er starb im November 2025. Dieser Text entstand wenige Monaten davor. Er ist eine Würdigung und zeigt, wie Palliaviva unterstützen kann.

Horgen an der «Pfnüselküste», ein Haus mit Blick auf den Zürichsee. Hier wohnt Willy Baumann mit seiner Frau. Im gleichen Haus lebt auch eine seiner drei Töchter mit ihrer Familie. Willy Baumann, ein grosser Mann, strahlt, als er die Türe öffnet.

«Ich bin ein Glückspilz», sagt er schon ganz am Anfang des Gesprächs. Ein Glückspilz? Der Ausdruck lässt aufhorchen, denn Willy Baumann wurde im Juli vor einem Jahr mit der Diagnose Bauchspeicheldrüsenkrebs konfrontiert. Beim damaligen CT stellte man bereits Metastasen in der Lunge fest. Inzwischen haben sich auch Ableger in der Leber gebildet.

Im Podcast von Palliaviva sagt der ehemalige Unternehmer, er sei heute sogar dankbar für die Diagnose. «Der Schicksalsschlag gibt mir die Chance, während der beschränkten Zeit, die mir geschenkt ist, nochmals über das Leben nachzudenken.» Im Gespräch mit Baumann wird aber schnell auch klar, wie traurig ihn die Krankheit und der absehbare Abschied machen.

«Wir geniessen jeden Tag»
Der 74-Jährige ist seit 49 Jahren mit seiner Frau verheiratet, die beiden haben drei Töchter und sechs Enkelkinder. Kommt die Sprache auf seine Enkelinnen und Enkel, wird es sofort emotional. Die Kinder wüssten, dass der Grossvater krank sei, sagt er. «Wir geniessen jeden Tag, den wir zusammen haben.» Er spielt viel mit den Enkelkindern und nimmt sie mit zum Fi-

schen oder auf den Ansitz bei der Jagd. Willy Baumann erklärt, er fühle sich irgendwie kerngesund – sei aber eben auch todkrank. Er zitiert einen brasilianischen Schriftsteller, der einmal gesagt habe: «Jeder Mensch hat zwei Leben. Das zweite beginnt, wenn man realisiert, dass man nur eines hat.» Baumann betont, er schätze die Unterstützung seiner Familie und seiner Freunde in diesen Zeiten enorm. Von vielen Menschen erhalte er liebevolle Briefe.

Schon kurz nach der Diagnose suchte Willy Baumann über seine Hausärztin den Kontakt zu Palliaviva. Nach dem Erstgespräch, der Ausarbeitung eines Notfallplanes und einem weiteren Treffen, bei dem er eine Box mit Notfallmedikamenten erhielt, zog sich das Palliaviva-Team wieder in den Hintergrund zurück. Erst jetzt ist der Kontakt auf Wunsch von Baumann wieder intensiver geworden. «Für mich ist Palliaviva ein ganz wichtiger Teil meines Weges», fasst er zusammen.

Schlaflos in der Nacht
Anlass dafür, Palliaviva wieder intensiver in die Begleitung einzubinden, waren Schmerzen, die Willy Baumann vermehrt plagten. Die Medikamente wurden nun angepasst. Seit der Diagnosestellung hat er im Stadtspital Zürich Triemli mehr als 30 Chemotherapie-Einheiten erhalten. Die Nebenwirkungen hielten sich nach seinen Angaben zum Glück in Grenzen. Vorübergehend sei sein Appetit zurückgegangen, Übelkeit sei ihm aber weit-



In der Natur tankte Willy Baumann viel Kraft.

gehend erspart geblieben. Am meisten zu schaffen machen ihm zeitweise die nächtliche Schlaflosigkeit und das Gedankenkreisen.

Dabei realisiert er auch, dass er nicht mehr für alle Projekte, die er gerne umsetzen würde, Zeit und Energie haben wird. Eine Idee war zum Beispiel ein Musical, das er mit Konfirmandinnen und Konfirmanden auf die Beine stellen wollte. Willy Baumann ist reformiert und hat seit der Kindheit einen Zugang zur Religion und zur Spiritualität. In seiner Situation sei er dankbar, dass er diesen Zugang wiederentdeckt habe, sagt er. Ausserdem lese er viel, und nachts, wenn er nicht gut schlafen könne, verarbeite er das Gelesene.

Miteinander traurig sein
Die Hoffnung, dass die Tumore ganz verschwinden könnten, hatte sich für Baumann schnell zerschlagen. «In den ersten drei Monaten nach der Diagnose gelang es mit der Behandlung, den Primärtumor in der Bauchspeicheldrüse etwas zu verkleinern. Dafür wuchsen

die Metastasen in der Lunge», erläutert er. Sein Ziel mit den Chemotherapien sei es, den Verlauf der unheilbaren Erkrankung zu verlangsamen.

Wie viel Zeit ihm bleibt, weiss niemand. Kommt die Rede aufs Abschiednehmen und Loslassen, bricht seine Stimme. «Manchmal bin ich schon sehr traurig – und wenn meine Frau auch traurig ist, sind wir es miteinander», sagt er. Er finde aber, man dürfe sich dieser Trauer nicht voll hingeben, sondern müsse lernen, die Krankheit demütig zu akzeptieren. Er versuche immer wieder, den Fokus aufs Positive zu lenken.

Willy Baumann ist ein absoluter Realist. Der Hobby-Jäger sagt: «Irgendwann haben die Ärzte das Pulver verschossen. Dann muss man aufhören mit der Chemotherapie. Vielleicht versucht man dann nochmals etwas anderes?»

Auf jeden Fall möchte er, so lange er nicht ganz bettlägerig und pflege-

bedürftig ist, zu Hause bleiben. Genau das habe er mit der Kontaktaufnahme mit Palliaviva bezweckt, erklärt er. Durch die Familie, seine Hausärztin und das Palliaviva-Team fühlt er sich optimal unterstützt. Willy Baumann schaut voraus – so weit, wie es möglich ist. Er ist sich aber auch bewusst: «Ich weiss nicht, was auf mich zukommt.»

Nachtrag
Willy Baumann starb schliesslich zu Hause, wenige Tage, nachdem er erfahren hatte, dass sich die Metastasen weiter ausgebreitet hatten. Bis zuletzt war er geistig voll da. Dass er daheim blieb, war für die ganze Familie stimmig.

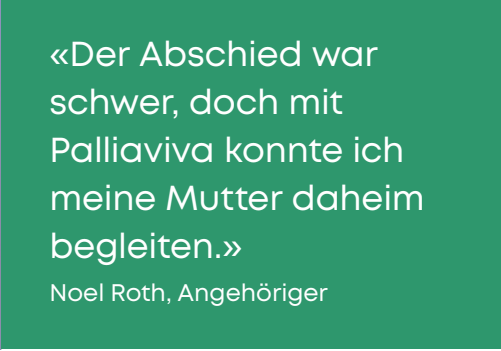
Buchtipps von Willy Baumann:
Axel Hacke: Über die Heiterkeit in schwierigen Zeiten und die Frage, wie wichtig uns der Ernst des Lebens sein sollte.
Du Mont Buchverlag. 224 Seiten. ISBN 978-3-8321-6808-7

«Das Palliaviva-Team zeichnet sich durch Professionalität und Menschlichkeit aus.»
Roland Kunz, Palliativmediziner





«Ohne Palliaviva hätte mein Mann nicht bis am Schluss zu Hause bleiben können.»
Annette Dörfler, Angehörige



«Der Abschied war schwer, doch mit Palliaviva konnte ich meine Mutter daheim begleiten.»
Noel Roth, Angehöriger

Ermöglichen Sie Unbezahlbares

Krankenkassen und Gemeinden übernehmen nur einen Teil unserer Kosten. Knapp 40 Prozent jeder Pflegestunde müssen wir mit Spenden finanzieren.

Was uns wichtig ist:
Wir möchten die Angehörigen beraten und unterstützen und wir möchten bei den Gesprächen nicht ständig auf die Uhr schauen müssen. – Vielen Dank für Ihre Spende!



Spendenkonto:
IBAN CH27 0900
0000 8003 8332 6
palliaviva.ch

Ein grosses Dankeschön

allen, die uns 2025 unterstützt haben

Spenden ab CHF 1000.– (in alphabetischer Reihenfolge)
Evang. Ref. Kirchgemeinde Greifensee • Evang. Ref. Kirchgemein-
de Seuzach-Thurthal • Evang. Ref. Kirchgemeinde Wülflingen •
Hilfsgesellschaft Zürich • Lotte und Adolf Hotz-Sprenger Stif-
tung • Zunft St. Niklaus und allen anderen Spendern, die nicht
genannt sein wollen, sowie auch Spendern, die uns mit Sach- und
Zeitspenden unterstützt haben.

Traverspenden in Gedenken an
(in alphabetischer Reihenfolge)
Antonietti Jacqueline • Bachmann Oskar • Berger Max • Blickens-
torfer Karl • Breitenmoser Alois • Dingetschweiler Jürg • Ehrens-
perger Mario • Etter Arthur • Flury Josef • Frei-Herr Elsa • Gerber
Max • Glattfelder Myrtha • Janutin Laurenz • Janutin-Zen Ruffi-
nen Fernanda • Keller Claudia • Laugery Marianne • Montz Vere-
na • Possa Jean Gerard • Schüpbach Peter • Schwendener Jürg •
Siffert Brian • Späti Bruno • Späti Verena • Uhlmann Regula • Wyder
Peter • Zehnder Dorothea und allen anderen, die nicht genannt
sein wollen.

Wir bitten Sie um Entschuldigung, falls wir es versäumt haben,
Ihre Unterstützung zu erwähnen.

Allen unseren administrativen Mitarbeitenden
Gabriella Erzinger • Rebekka Haefeli • Susy Keller-Bitsch • Roland
Müller • Scheila Ndungu • Tiago De Oliveira

Allen unseren Pflegefachpersonen
Andrea Baschnagel • Carmen Cereghetti • Livia De Toffol • Heike
Hess • Nadja Inderkum • Corinne Irniger • Fabiana Lang • Sabine
Müller • Nora Oswald • Michaela Pfister • Olaf Schulz • Stefanie
Senn • Lisa-Catherine Siegel • Ankie van Es • Liselotte Vogt •
Linda Wallner • Karin Zimmermann

Unseren Konsiliarärztinnen
Dr. Monika Jaquenod • Dr. Beatrice Schächli und herzlichen Dank an
die Kompetenzzentren für den telefonischen Hintergrunddienst.

Allen Stiftungsrätinnen und -räten
Dr. Urs Huber, Stiftungsratspräsident • Mirjam Barmet, Vizepräsi-
dentin • Dr. Silvia Schmid Büchi • Dorothea Frei • Christian Von-
rufs und Dr. Mathias Rechsteiner

Allen Ärztinnen, Ärzten und Kliniken
Den Haus- sowie Fachärztinnen und -ärzten, Onkologinnen und
Onkologen, Onko-Ambulatorien, Spitälern und Kompetenzzent-
ren, mit denen wir im Berichtsjahr zusammengearbeitet haben.

Allen Partner-Organisationen
A-Z Autoservice • Apotheke zur Rose • Gaëtan Bally, Fotograf •
Blutspendezentrum Zürich • Emil Frey AG • Freiwilligen-Organisa-
tionen im Kanton Zürich • Patrick Gutenberg, Fotograf • Palliative
Team, Gesundheitsversorgung Zürich Oberland • SPaC, Ver-
band spezialisierter Palliative Care Leistungserbringer • Zürcher
Lighthouse • Krebsliga Zürich • öffentliche und private Spitex-
Organisationen • Onkologiepflege Schweiz • palliative zh+sh •
palliative ch • SEOP-Organisationen in der ganzen Schweiz sowie
unserer Informatikfirma root AG, der Druckerei Mattenbach AG in
Winterthur, unserer Kommunikationsagentur Partner & Partner
in Winterthur und allen Lieferanten, die uns rasch und kompetent
unterstützen.

Unserem Treuhänder und Revisor
Avi Chaaltiel von der Beret AG sowie Christoph Kranich von der
Provida St.Gallen

**Allen unseren Familienangehörigen, Freundinnen, Freunden
und Bekannten,** die uns immer wieder bei verschiedenen Aktio-
nen tatkräftig unterstützen.

**Allen Angehörigen, Freundinnen und Freunden der Betroffe-
nen,** für ihre Kraft und ihren enormen Willen, mit dem sie ihren
Liebsten die Betreuung zu Hause überhaupt ermöglichen. Ohne
ihre tatkräftige Unterstützung wäre vieles nicht machbar.

2025

Unser Team

Bestens ausgebildet, erfahren und
mit viel Herz engagieren wir uns für
Menschen in palliativen Situationen
und ihre Angehörigen.



Dr. med. Urs S. Huber
Stiftungsrats-Präsident
Facharzt FMH für Onko-
logie, Innere Medizin



Mirjam Barmet
Vizepräsidentin
Rechtsanwältin



**Dr. Silvia
Schmid Büchi**
Stiftungsrätin
Pflegewissenschaftlerin
(PhD)



**Dorothea
Frei**
Stiftungsrätin
Bildungsunternehmerin



**Dr. Mathias
Rechsteiner**
PhD Economics



**Christian
Vonrufs**
Betriebswirtschaftler
HF



**Dr. med. Monika
Jaquenod**
Fachärztin für Anästhe-
sie und Reanimation FMH,
Schwerpunkttitel Palliative Care



**Dr. med. Beatrice
Schächli**
Fachärztin FMH für
Anästhesie, spez.
Schmerztherapie



**Andrea
Baschnagel**
Dipl. Pflegefachfrau HF



Carmen Cereghetti
Dipl. Pflegefachfrau HF
CAS interprofessionelle
spezialisierte Palliative
Care



Tiago De Oliveira
Administration,
Fachmann Gesundheit



Livia De Toffol
Dipl. Pflegefachfrau HF
CAS Psychoonkologie
CAS interprofessionelle
spezialisierte Palliative Care



Gabriella Erzinger
Administration,
Kaufmännische
Angestellte



Rebekka Haefeli
Kommunikation
und Fundraising



Heike Hess
Dipl. Pflegefachfrau HF
akad. Palliativexpertin



Nadja Inderkum
Dipl. Pflegefachfrau HF
NDS Onkologiepflege
MAS Palliative Care



Corinne Irniger
Dipl. Pflegefachfrau HF
Logotherapeutische
Beraterin HF, HöFa 1
Onkologie



Susy Keller-Bitsch
Freiwillige
Mitarbeiterin
Spendenverdankungen



Fabiana Lang
Dipl. Pflegefachfrau FH



Roland Müller
Freiwilliger Mitarbeiter
Unterhalt
Dienstfahrzeuge



Sabine Müller
Dipl. Pflegefachfrau HF
CAS Palliative Care
Bachelor of Science in
Nursing



Scheila Ndungu
Administration,
Fachfrau Gesundheit



Nora Oswald
Dipl. Pflegefachfrau HF
Palliative Care B2



Michaela Pfister
Dipl. Pflegefachfrau HF



Ilona Schmidt
Geschäftsleitung
MAS Healthcare Ma-
nagement, dipl. Betriebs-
wirtschaftlerin HF



Olaf Schulz
Stv. Geschäftsleitung
Dipl. Pflegefachmann HF
SVEB 1, MAS Palliative
Care



Stefanie Senn
Dipl. Pflegefachfrau HF
Palliative Care B2



**Lisa-Catherine
Siegel**
Dipl. Pflegefachfrau HF



Ankie van Es
Dipl. Pflegefachfrau HF
MAS Palliative Care, CAS
Spiritual Care



Liselotte Vogt
Dipl. Pflegefachfrau HF
Höfa 1 Palliative Care,
MAS ZFH Systemische
Beratung



Linda Wallner
Dipl. Pflegefachfrau HF,
CAS Chronic/Palliative
Care, cand. MAS
Palliative Care



**Karin
Zimmermann**
Dipl. Pflegefachfrau HF
MAS Oncological Care,
Breast Care Nurse